

Schweizerische Greina-Stiftung zur Erhaltung der alpinen Fliessgewässer SGS  
Fundaziun Svizra dalla Greina per la protecziun dils flums alpins FSG  
Fondation Suisse de la Greina pour la protection des fleuves alpins FSG  
Fondazione Svizzera della Greina per la protezione dei corsi d'acqua alpini FSG

ZÜRICH, FEBRUAR 2014

SG/ver.14/B50



Sonneggstrasse 29, 8006 Zürich/Postcheck-Konto 70-900-9/Telefon 044 252 52 09/Fax 044 252 52 19/Graubündner Kantonalbank CD 286.098.800  
sgs@greina-stiftung.ch www.greina-stiftung.ch

## NEIN zum geplanten Kraftwerk am Rheinfall

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Naturfreunde

Das Jahr ist noch jung, doch für unsere Fliessgewässer zeichnet sich bereits ein Schicksalstag ab. Am 18. Mai 2014 befinden die Stimmberechtigten des Kantons Schaffhausen über die Teilrevision des Wasserwirtschaftsgesetzes. Diese im Dezember 2013 vom Kantonsparlament gut geheissene Gesetzesanpassung würde für den Höherstau des Rheins sowie für ein neues Kraftwerk am Rheinfall Tür und Tor öffnen. Vor mehr als 20 Jahren wurde der Rheinfall ins Inventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen. Wird der Schutzstatus von Europas grösstem Wasserfall mit internationaler Ausstrahlung aufgeweicht, wird die gesetzlich geforderte „ungeschmälerte Erhaltung“ unserer Naturdenkmäler zur Illusion.

Noch ist es nicht so weit. Die Schaffhauser haben es in der Hand, zu ihrem Wahrzeichen zu stehen und Nein zu sagen zum sinnlosen Ausbau der Wasserkraft, deren Potential in der Schweiz bereits zu 95% ausgeschöpft ist. Maximal 2 bis 3.2 TWh/a lassen sich aus unseren Gewässern noch herausquetschen. Dafür sollen sogar die letzten naturnahen Flusslandschaften geopfert werden. Bis zu 1000 Kleinwasserkraftwerk-Projekte (KWKW) sind in Planung, obwohl sie energetisch bedeutungslos sind.

Auf Seite 2 und 3 erfahren Sie, wie innovative PlusEnergieBauten (PEB) 100 Mal mehr zur Energiewende beitragen als ein neues Kraftwerk am Rheinfall und alle KWKW zusammen. Die Schweizerische Greina-Stiftung setzt sich für eine vernünftige Energiepolitik und den Erhalt unserer letzten intakten Fliessgewässer ein. 2014 ist ein Entscheidungsjahr. Helfen Sie uns, indem Sie z.B. unseren SGS-Landschaftskalender 2014 zum Aktionspreis beziehen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüssen

Schweizerische Greina-Stiftung (SGS)

Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat  
Präsident

Gallus Cadonau  
Geschäftsführer

PS: Bestellen Sie noch heute mit dem beiliegenden Einzahlungsschein unseren Landschaftskalender 2014 mit einzigartigen Bildern zum Aktionspreis. Mit einer Spende helfen Sie, die letzten natürlichen Flüsse zu retten. Danke!

Profitieren sie jetzt:  
55% Preisreduktion auf den  
Landschaftskalender 2014



Profitieren Sie von der einmaligen Chance und bestellen Sie den beliebten Landschaftskalender 2014 zum Aktionspreis von CHF 13.00 inkl. Versand. Nur solange der Vorrat reicht.



Christian Göldi, SGS-Stiftungsrat

„Der Rheinfall ist ein Naturelement von grosser Ausstrahlung. Die herabstürzenden Wassermassen beeindrucken Einheimische und Besucher aus der ganzen Welt. Er muss – wie die Greina-Ebene – erhalten bleiben.“

## Der Rheinfall als Rinnsal?

Ende 2013 stimmte der Kantonsrat in Schaffhausen einer Teilrevision des Wasserwirtschaftsgesetzes zu. Diese stellt die Weichen für ein **neues Wasserkraftwerk am Rheinfall** mit einem Höherstau des Rheins (Abb.1). Der Rheinfall als Naturdenkmal und Touristenmagnet mit europäischer Ausstrahlung ist in Gefahr.

## Trockene Bäche statt Fortschritt

Sind Sie bereit, den grössten Wasserfall Europas für 0.08 TWh/a oder 0.13% mehr Strom zu opfern? Das Schaffhauser Stimmvolk entscheidet, ob der Schutz des Rheinfalls gelockert wird. Stimmt es der Revision zu, wären auch andere prominente Flüsse gefährdet. Wenn der Rheinfall seinen Schutz verliert, sind weitere massive Eingriffe in Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) absehbar. Bereits heute stehen unzählige davon



Abb. 1: Der Schaffhauser Kantonsrat ist bereit den Rheinfall zu opfern. Der grösste Wasserfall Europas soll mit 13 weiteren Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN) für die Wasserkraftnutzung zerstört werden. (Bild: Christian Camenzind)

auf der „Abschussliste“ (Abb.2). Anstatt neue, innovative Ansätze zu fördern, setzen viele selbsternannte „Energieexperten“ auf das 130-jährige Konzept der Wasserkraftnutzung, obwohl hier kaum noch etwas zu holen ist.

## Verfehlte Förderpolitik: Zerstörte Bäche statt Stromüberschüsse

Die Entscheidungsträger ignorieren das immense Potential der Solarenergie kombiniert mit Energieeffizienz. 31'000 Gesuchsteller warten, um die Sonne auf dem eigenen Dach zu nutzen. Will eine Familie ihren eigenen Beitrag zur Energiewende leisten und auf ihrem Haus eine Solaranlage installieren, stellen sich viele Behörden quer. Stattdessen werden KWKW

mit Beiträgen von 200-400% der Investitionskosten gefördert. Das Projekt **Berschnerbach** bei Walenstadt im Kanton St. Gallen (Abb.3) z.B. **erhält total 37.6 Millionen Franken** durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV), obwohl die **Investitionskosten „nur“ 16.6 Millionen Franken** betragen - eine **Förderung von 207%**. Dabei stellt die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) eine „schwerwiegende Beeinträchtigung“ des BLN-Gebiets „Speer-Churfürsten-Alvier“ fest. Selbst angemessene Restwassermengen sind nicht garantiert. Das Kraftwerk am **Walibach** im Walliser Seldingen (Abb.4) **kostet 16 Millionen Franken**, erhält in 25 Jahren jedoch mehr als **41 Millionen Franken KEV-Beiträge** - eine **Förderung von 258%**.

## AKW-Ausstieg ohne Verluste

Würden alle neuen KWKW-Projekte realisiert, liesse sich damit rund 1 TWh/a Strom gewinnen. Selbst mit der Aufhebung sämtlicher Schutzbestimmungen und der Verschandelung des Rheinfalls können mit neuen Wasserkraftwerken laut Bundesrat max. 3.2 TWh/a erzeugt werden. Die Schweizer

| Geplante WKW mit BFE-Nutzungschancen in TWh/a (Auszug): | TWh/a:       |
|---|--------------|
| Barrage de Conflan                                      | 0,045        |
| Rothenbrunnen-Reichenau                                 | 0,1125       |
| Ems-Mastrils  | 0,075        |
| Ilanz-Reichenau   | 0,1125       |
| Küblis-Landquart  | 0,220        |
| Litzirüti-Pradapunt                                     | 0,081        |
| Martina-Prutz   | 0,056        |
| Naz-Bergün  | 0,032        |
| Rovereo   | 0,0253       |
| Überleitung Lugnez                                      | 0,085        |
| KW am Alpenrhein  | 0,0405       |
| Adduction de Zinal                                      | 0,0225       |
| Gletsch-Oberwald  | 0,038        |
| Massongex-Bex-Rhône                                     | 0,090        |
| Pailer d'Illarsaz                                       | 0,0225       |
| Oberaletsch/Gebidem                                     | 0,075        |
| Randa Mattsand  | 0,048        |
| nicht weiter spezifizierte Projekte                     | 0,250        |
| <b>Total TWh/a</b>                                      | <b>1,431</b> |

2

Abb. 2: Auswahl von geplanten neuen Wasserkraftwerk-Projekten (WKW) inkl. Nutzungseinschätzung in TWh/a.

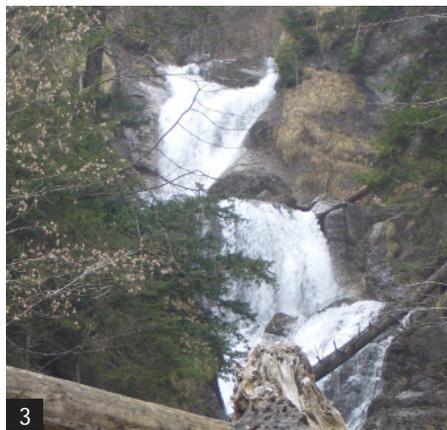


Abb. 3: Berschnerbach, Walenstadt/SG: Im geschützten BLN-Gebiet soll ein KWKW gebaut werden, das die Landschaft beeinträchtigt. (Bild: Dani Heusser, WWF)

# BAUTEN STATT FLÜSSE ZERSTÖREN

AKWs produzieren heute jedoch 25 TWh/a. Wir dürfen unsere Naturjuwelle nicht für einen Bruchteil der zu ersetzenden Nuklearenergie zerstören. Allein durch konsequente Effizienzmassnahmen lässt sich ein Mehrfaches des zu ersetzenden AKW-Stroms einsparen.

## Strom vom Dach statt vom Bach

Gemäss Bundesrat kommt den „Gebäuden in der Energiewende eine Schlüsselrolle“ zu. Wenn wir das riesige Energiepotential von 125 TWh/a im Gebäudesektor nutzen, wird die Schweiz auch **ohne weitere Ausbeutung der Fliessgewässer** genug Strom und Energie haben. Rund 100 TWh/a oder 80% des Energiekonsums unserer Gebäude sind Energieverluste und Ineffizienz zuzuschreiben, wie der Bundesrat bereits am 24.11.2010 bestätigte. Substituieren wir diese Energieverluste, benötigt die Schweiz für den gesamten Wohn- und Geschäftsbausektor nur noch etwa 25 TWh/a.

## Die Lösung: Minergie-P- und Plus-EnergieBauten

Vorbildlich isolierte Minergie-P-Ge-



Abb. 4: Das KWKW Walibach, Selkingen/VS, erhält durch KEV-Beiträge mehr als das 2,5-Fache der Investitionskosten! (Bild: Dani Heusser, WWF)



Abb. 5: Das mit dem Schweizer Solarpreis 2013 ausgezeichnete Mehrfamilienhaus in Thun/BE konsumierte vor der Sanierung fast 80'000 kWh/a. Heute benötigt es noch 20'600 kWh/a - und erzeugt 38'500 kWh/a Solarstrom. Die Eigenversorgung beträgt 187%, trotz Ausbau von 2 auf 3 Wohnungen. (Bild: Solar Agentur Schweiz)

bäude und effiziente Heizsysteme verringern die Energieverluste bis zu 80%. Photovoltaikanlagen auf Dächern und Fassaden verwandeln gut gedämmte Häuser in PlusEnergieBauten (PEB). Diese erzeugen heute doppelt so viel Strom, wie sie für Warmwasser und Heizung inkl. Haushalts- und Betriebsstrom pro Jahr benötigen. Seit der Sanierung verbraucht ein Mehrfamilienhaus von 1947 in Thun **statt 78'200 kWh/a nur noch 20'600 kWh/a** und erzielt einen **solaren Stromüberschuss** von fast **18'000 kWh/a**. Das entspricht einer Eigenenergieversorgung von **187%** (Abb.5).

**100 Mal mehr Potential als KWKW**  
Eliminieren wir die Energieverluste im Gebäudepark, sparen wir 100 TWh/a. Das bringt 100 Mal mehr als die Zerstörung unserer schönsten Bäche für 1 TWh/a. Die Energiewende lässt sich realisieren, ohne Kulturland und wertvolle Lebensräume zu beeinträchtigen!

**Wohin mit den Stromüberschüssen?**  
Es ist bekannt, dass die Sonne tagsüber riesige Strommengen erzeugt. In der Nacht fehlt diese Energie. Wir

müssen die Stromüberschüsse speichern. Deshalb sollen bestehende Kraftwerke zu Pumpspeicherkraftwerken (PSKW) umgebaut werden. So können wir den unregelmässig anfallenden Solar- und Windstrom nach oben pumpen und in unseren bestehenden Stauseen zwischenspeichern. Dann haben wir jederzeit genügend Strom.

### KWKW-Überförderung abschaffen

Die bestehenden Wasserkraftwerke haben heute Mühe, den Strom zu verkaufen - ebenso fehlen die Investitionen für den Umbau zu dringend benötigten Pumpspeicherkraftwerken. Statt neue KWKW mit überhissenen Beiträgen zu fördern, brauchen wir bessere Rahmenbedingungen für bestehende Wasserkraftwerke und PSKW.

**Unterstützen auch Sie unseren Einsatz und die rechtliche Arbeit zur Erhaltung der letzten alpinen Fliessgewässer: Bestellen Sie den Landschaftskalender 2014 oder den Zwischenbericht zur Energiewende oder berücksichtigen Sie uns mit einer Spende. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement!**

## AKTUELL & NEU

Unterstützen Sie unseren Einsatz zur Rettung einzigartiger Naturdenkmäler und bestellen Sie den *Landschaftskalender 2014* mit 12 Bildern wunderschöner Schweizer Fluss- und Gebirgslandschaften des Fotojournalisten Herbert Maeder zum Aktionspreis (-55%).

Das Titelbild zeigt das Grosse Fiescherhorn (VS), 4'049 m ü.M.

Mit der Überweisung von nur CHF 13.00 mit dem roten Einzahlungsschein erhalten Sie den aktuellen SGS-Landschaftskalender 2014. Wenn Sie mehrere Kalender beziehen möchten, vermerken Sie bitte einfach die gewünschte Anzahl.



In unserem *Zwischenbericht zur Energiewende* für CHF 24.- erfahren Sie, warum die Schweiz über genug Strom und Energie verfügt, ohne Flusslandschaften wie den Rheinfall, die Rheinschlucht oder unsere letzten natürlichen Bäche zu opfern.

### STEUERBEFREIUNG für Spenden und Legate

Unsere gute Nachricht an Sie, liebe Spenderinnen und Spender: Alle **Spenden, Legate und Schenkungen** an die SGS sind gemeinnützig. Sie erfolgen gemäss Steuerharmomisierungsgesetz im öffentlichen Interesse und können in der Höhe des jeweiligen kantonalen Ausmasses vom steuerbaren Einkommen **abgezogen** werden. Wir danken Ihnen herzlich für jede Spende.

## Wer ist die SGS?

Die Schweizerische Greina-Stiftung wurde 1986 zur Rettung der Greina-Hochebene und für die Erhaltung der letzten frei fliessenden alpinen Gewässer gegründet. Darüber hinaus setzt sie sich für die dringliche Sanierung der 15'800 km ganz oder teilweise trocken gelegten Fließgewässer ein.

Die Schweizerische Greina-Stiftung kämpft seit Jahren aktiv für die Umsetzung der Bundesverfassungsbestimmungen und für eine umweltfreundliche Energiepolitik, wie z.B. für die Annahme des eidg. Gewässerschutzgesetzes im Mai 1992, die Unterschutzstellung von Landschaften von nationaler Bedeutung, den Landschaftsrappen zur Finanzierung der Ausgleichsleistungen an finanzschwache Berggemeinden, die verbesserte Förderung einheimischer Energieträger wie Solarenergie und PlusEnergieBauten usw. Unter [www.greina-stiftung.ch](http://www.greina-stiftung.ch) finden Sie weitere Informationen. Wir danken Ihnen für Ihr Engagement.

### Der Stiftungsrat der SGS

PRÄSIDENT: Dr. iur. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Schwyz\*

VIZEPRÄSIDENT: Jean-François Steiert, Nationalrat, Fribourg\*

Regine Aepli Wartmann, Regierungsrätin, Zürich; Viola Amherd, Nationalrätin, Brig-Glis; Peter Angst, dipl. Arch. ETH, Zürich; Prof. Dr. iur. Andreas Auer, Genève; Michèle Berger, e. Ständerätin, Neuchâtel; Peter Bichsel, Schriftsteller, Solothurn; Dr. phil. Ivo Bischofberger, Ständerat, Oberegg; Peter Bodenmann, e. Staatsrat, Brig; Pierino Borella, Raumplaner, Grossrat, Canobbio; Prof. Dr. Martin Boesch, Dozent HSG, St. Gallen; Danja Brosi, Juristin, Zug/Altdorf\*; Dr. iur. Ursula Brunner, Rechtsanwältin, Zürich; Esther Bühler, e. Ständerätin, Schaffhausen; Dr. Martin Bundi, e. Nationalrat, Chur; Yannik Buttet, Nationalrat, Muraz; Dr. Fulvio Caccia, e. Nationalrat, Bellinzona; Gallus Cadonau, Jurist/e. Verfassungsrat, Zürich; Christian Caduff, Jurist/dipl. Arch. FH, Fehraltorf; Prof. Dr. Iso Camartin, Schriftsteller, Zürich; Gion Caminada, e. Gemeindepräsident, Vrin; Martin Candinas, Nationalrat, Rabus; Dr. med. Ignazio Cassis, Nationalrat, Montagnola; Dr. Dumeni Columberg, e. Nationalrat, Wirtschaftskonsulent, Disentis/Mustér; Raphaël Comte, Ständerat, Corcelles-Cormondrèche; Dr. Eugen David, e. Ständerat, St. Gallen; John Dupraz, e. Nationalrat, Genf; Rolf Engler, e. Nationalrat, Appenzell; Dr. Christoph Eymann, Regierungsrat, Basel; Hildegard Fässler, e. Nationalrätin, Grabs; Jacqueline Fehr, Nationalrätin, Winterthur; Mario Fehr, Regierungsrat, Adliswil; Eva Feistmann, e. Grossrätin, Locarno; Anita Fetz, Ständerätin, Basel; Dr. Claudia Friedl, Nationalrätin, St. Gallen\*; Reto Gamma, Journalist, Bern; Christian Göldi, dipl. Arch. ETH, Schaffhausen; Konrad Graber, Ständerat, Luzern; Maya Graf, Nationalrätin, Sissach; Dr. med. Mina Greutert, Stäfa; Kurt Grüter, Bern\*; Prof. Dr. Felix Gutzwiller, Ständerat, Zürich; Thomas Hardegger, Nationalrat, Rüm- lang; Prof. Dr. rer. nat. Patricia Holm, Biologin, Basel\*; Pierre Imhasly, Autor, Visp; Francine Jeanprêtre, e. Staatsrätin, Morges; Peter Jossen, e. Nationalrat, Leuk; Margret Kiener Nellen, Nationalrätin, Bolligen; Prof. Dr. Martin Killias, Universität, Zürich; Dr. oec. Alan Kruck, Zürich; Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, FSP, Poschiavo/Meilen\*; Dr. oec. Elmar Ledergerber, e. Stadtpräsident, Zürich; René Longet, e. Nationalrat, Grand-Lancy; Prof. Dr. iur. Michele Luminati, Poschiavo; Herbert Maeder, e. Nationalrat & e. Präs., Rehetobel; Flurin Maissen, Kaufmann, Trun; Rico Manz, dipl. Arch. ETH, Chur; Fernand Mariétan, e. Nationalrat, Monthey; Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Uni Zürich, Schaffhausen; Dr. Dick F. Marty, e. Ständerat, Giubiasco; Dr. Felix Matter, Rechtsanwalt, Au/ZH; Ursula Mauch, e. Nationalrätin, Oberlunkhofen; Dr. Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin, St. Peterzell; Anne-Catherine Menétréy-Savary, e. Nationalrätin, Saint-Saphorin; Prof. Dr. iur. Victor Monnier, Uni Genf, Genf; † Hans Moser, Karikaturist, Laax; Geri Müller, Nationalrat, Baden; Prof. Dr. Adolf Muschg, Schriftsteller, Männedorf; Dr. iur. Lili Nabholz, e. Nationalrätin, Zürich; Peter Nagler, Zumikon; Alexi Nay, Liedermacher/Sekundarlehrer, Vella; Dr. iur. Guisep Nay, e. Bundesgerichtspräsident, Valbella; Fabio Pedrina, e. Nationalrat, Airolo; Dr. med. Martin Pfister, Rapperswil; Gianpiero Raveglia, Kreispräsident Roveredo, Roveredo; Prof. Dr. iur. Manfred Rehbinder, Zürich; Prof. Dr. René Rhinow, e. Ständerat, Liestal; Prof. Dr. Peter Rieder, Präs. Pro Vrin, Greifensee; Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin, Zürich; Prof. Dr. Stéphane Rossini, Nationalrat, Haute-Nendaz; Dr. Fritz Schiesser, ETH-Ratspräsident, e. Ständerat, Haslen; Dr. Andreas Schild, Meiringen; Dir. Felix C. Schlatter, Hotel Laudinella, St. Moritz; Dr. Fred W. Schmid, Künsnacht; Odilo Schmid, e. Nationalrat, Brig; Barbara Schmid-Federer, Nationalrätin, Männedorf; Corinne Schmidhauser, Juristin, Bern; Rolf Seiler, e. Nationalrat, Zürich; Silva Semadeni, Nationalrätin & Präs. pro natura, Chur; Dr. Ulrich Siegrist, e. Nationalrat, Lenzburg; Alfred Sigrist, e. Grossrat, Luzern; Rudolf H. Strahm, e. Nationalrat, Herrenschwanden; Marc F. Suter, e. Nationalrat, Biel; Prof. Dr. iur. Daniel Thürer, Uni Zürich, Zürich; Bryan C. Thurston, dipl. Arch., Maler, Uerikon; Dr. Mauro Tonolla, ICM, Roveredo; Leo Tuor, Schriftsteller, Rabus; Adolf Urweider, Bildhauer, Meiringen; Giacun Valaulta, lic. iur., Rueun/Märstetten\*; Daniel Vischer, Nationalrat, Zürich; Karl Vogler, Nationalrat/Jurist, Bürglen; Prof. Dr. phil. Peter von Matt, Dübendorf; Dr. med. Martin Vosseler, Elm; Prof. Dr. Hans Urs Wanner, Künsnacht; Prof. Dr. Bernhard Wehrli, Chemiker, Luzern\*; Thomas Wepf, Kultur-Ingenieur ETH, St. Gallen; Prof. Dr. iur. Luzius Wildhaber, e. Präs. Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, Oberwil; Roberto Zanetti, Ständerat, Gerlafingen; Rosmarie Zapf-Helbling, e. Nationalrätin, Dübendorf; Gemeinden: Vrin, Sumvitg und Brigels

\*Ausschussmitglieder

(Januar 2014)

NB: Benutzen Sie bitte beiliegenden, vorgedruckten Einzahlungsschein. Sie entlasten so unseren administrativen Aufwand. Sollten Sie diese Unterlagen doppelt erhalten, bitten wir Sie höflich, uns dies via E-Mail ([sgs@greina-stiftung.ch](mailto:sgs@greina-stiftung.ch)) oder Fax (044 252 52 19) zu melden. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen.